



Beim Neujahrsfest in der Bergischen Synagoge sangen Mitglieder des Chors Mazel Tov (rechts).

Foto: Gerhard Bartsch

# Neujahrsfest mit Hoffnung und Sorgen

**EMPFANG** Nach dem jüdischen Kalender hat das Jahr 5772 begonnen. Die Kultusgemeinde feierte mit vielen Gästen in der Synagoge.

Von Andreas Boller

Einen stimmungsvollen Start in das Jahr 5772 nach jüdischer Zeitrechnung feierte die jüdische Kultusgemeinde in der Bergischen Synagoge. Wie auch beim Jahreswechsel nach dem gregorianischen Kalender wurde das neue Jahr freudig begrüßt und mit besten Wünschen nach Gesundheit und Frieden verbunden.

## Gastgeber Leonid Goldberg redet Tacheles

Der Rückblick auf das Jahr 5771 sowie der Ausblick auf 5772 fielen jedoch nicht ungetrübt von Sorgen aus. Sowohl der Vorstandsvorsitzende der Kultusgemeinde, Leonid Goldberg, als auch Gemeinderabbiner Aharon Ran Vernikovsky sprachen vor den geladenen Gästen, unter ihnen die stellvertretende Ministerpräsidentin Sylvia Löhrmann, über einige aus Sicht der Gemeinde besorgniserregende Entwicklungen und Ereignisse.

Leonid Goldberg begrüßte die Besucher des Neujahrsempfangs in seiner herzlichen Art, um dann

aber Tacheles zu reden. „Fast alle Teilnehmer des Palästinenser-Kongresses am 7. Mai in der Uni-Halle trugen Schals mit Landkarten, auf denen die Grenzen des Staates Israels fehlten“, sagte Goldberg und erinnerte damit an ein Ereignis, das die jüdische Gemeinde aufgewühlt hatte. So wie auch die Raketen auf Wuppertals Partnerstadt Beer Sheva – abgeschossen von der Hamas oder ihr nahestehenden Organisationen, die Goldberg auch als Mit-Organisatoren der umstrittenen Tagung in der Uni-Halle sieht.

## Rabbiner warnt vor neuem Antisemitismus

Rabbiner Aharon Ran Vernikovsky warnte vor der Gefahr eines „neuen Antisemitismus“, der sich auf der weltpolitischen Bühne verkleidet in einer Feindlichkeit gegenüber Israel äußere und an negativer Kraft zunehme. Ziel sei die Delegitimierung und Demontage des israelischen Staates. „Das sind antijüdische Tendenzen, wie sie jede Jüdin und jeder Jude fühlt“, sagte der Rabbiner.

Vor diesem Hintergrund hatte

## ■ NEUJAHRSFESTE

**ROSH-HASCHANA** Der Sinn des Neujahrsfestes liegt in der Erinnerung an den Bund, der zwischen Gott und Israel geschlossen wurde und der für die Israeliten eine sittliche Forderung und Verpflichtung darstellt. Der Tag soll dazu dienen, die Menschen zu veranlassen, in sich zu gehen, sich vom Bösen abzuwenden und gut zu handeln.

**2012** Im kommenden Jahr fällt der jüdische Jahreswechsel auf den 17. September.

die Zusage von Remscheids Bürgermeister Lothar Krebs, der den rund 2300 Gemeindemitgliedern die Unterstützung und Solidarität der Bergischen Städte zusicherte, besonderes Gewicht. Mit der goldenen Menorah (Symbol des siebenarmigen Leuchters) wurde Peter H. Vaupel, Direktor der Stadtparkasse, ausgezeichnet. In der Laudatio berichtete Ruth-Yael Tutzing, Vorsitzende des Gemeinderates, über „langjährige Verdienste“ Vaupels. Der äußerte große Freude über die Auszeichnung. „Ich weiß um die Verantwortung, die mit ihr einhergeht“, sagte der Geehrte.